

Franz Xaver Gump – Biographische Spuren eines Jesuiten aus Bräunlingen

Von Karl Heinz Stadelmann †

Vorbemerkung

Als Pfarrer i.R. Karl Heinz Stadelmann überraschend am 25. September 2007 in Döggingen verstarb, blieb auch seine Forschung zu Franz Xaver Gump unvollendet.

Was er bis zum Januar 2007 über den bisher biographisch kaum erfassten Jesuitenpater herausgefunden hatte, war aber bereits so viel, dass die Stationen dessen Lebens erstmals fassbar sind. Karl Heinz Stadelmanns Ergebnisse sind es deshalb wert, auch in unvollständiger Form hier veröffentlicht zu werden. Nicht zuletzt aber soll damit auch an dieser Stelle dokumentiert und gewürdigt werden, was für ein großartiger Forschender der stets bescheidene und zurückgezogen lebende Pfarrer Stadelmann, der zudem Mitglied unseres „Baarvereins“ gewesen ist, war.

Am 22. März 1938 wurde Karl Heinz Stadelmann in Donaueschingen geboren, besuchte dort bis zum Abitur das Fürstenberg-Gymnasium und studierte in Freiburg und Innsbruck Theologie. 1962 wurde er zum Priester geweiht. Eine seiner Pfarrstellen war die Gemeinde Wald bei Sigmaringen, Geburtsort des Jesuiten Dominicus Mayr, der als Missionar im 18. Jahrhundert in Südamerika wirkte.

2002 gab Stadelmann in der Reihe „Bibliotheca suevica“ die von ihm übertragenen, übersetzten und bearbeiteten, kultur- und kirchengeschichtlich hochinteressanten Briefe Mayrs unter dem Titel „Terra Amazonum oder Landschaft der streitbahnen Weiber“ heraus. In derselben Reihe ist die Herausgabe eines weiteren Bandes über einen mit Dominicus Mayr nach Südamerika ausgewanderten Jesuitenmissionars geplant: Karl Heinz Stadelmann konnte den Reisebericht unter dem Titel „Pater Franz Xaver Dierheim – In dem verlassensten Winkel der Welt“ noch fertigstellen.

Seine Forschungen brachten ihm Kontakte mit den verschiedensten maßgeblichen Stellen im In- und Ausland ein und er wurde mit Anfragen zur Erforschung der Geschichte der Gesellschaft Jesu überhäuft, genauso aber war er aufgrund seiner anderen Forschungsgebiete auch Berater von Ahnenforschern oder von mit der regionalen Geschichte befassten Personen.

Seit 1993 war Stadelmann als Archivpfleger Mitarbeiter des Erzbischöflichen Archivs in Freiburg und ordnete innerhalb weniger Jahre eine erstaunliche Anzahl Pfarrarchive, darunter auch dasjenige der Pfarrei St. Johann in Donaueschingen. Dort entdeckte er eine Predigt und zahlreiche weitere Dokumente, die das Schicksal des Donaueschinger Pfarrverwesers Josef Wolf zur Zeit des Badischen Kirchenstreites belegten. Mit großem persönlichen Engagement gelang es Karl

Heinz Stadelmann, alle erreichbaren Unterlagen zu den Vorgängen zwischen 1853 und 1860 zusammenzustellen und zu kommentieren. Unter dem Titel „Der Wolf, der nicht mit den Wölfen heulen wollte“ gab Stadelmann einen knapp 500 Seiten starken Band im Eigenverlag heraus. Dieses in jeder Hinsicht gewichtige Werk ist noch erhältlich.¹

Die Grundlagenarbeit, die der Gemeindefarzt Dr. Eugen Balzer im Bräunlinger Stadtarchiv vollbrachte (vgl. den Beitrag „Zum 100. Todestag von Dr. Eugen Balzer“ in diesem Schriftenband), leistete Pfarrer Karl Heinz Stadelmann im dortigen Pfarrarchiv. Er ordnete, legte ein hervorragendes Repertorium an, übertrug Urkunden, kommentierte und schrieb schließlich auch die Kirchenbücher ab, legte davon Registerbände an, die die Originale in Zukunft schonen und den Benutzern einen enorm erleichterten Zugang verschaffen.

Auch die für jede historische Forschungsarbeit unverzichtbaren Kopialbücher aus dem 16. Jahrhundert im Pfarr- und im Stadtarchiv schrieb er ab. Er hat sie, ebenso wie alle anderen von ihm bearbeiteten Bräunlinger Archivalien, zusätzlich auf modernen Speichermedien erfasst, was den Zugriff so bequem macht wie noch nie.

Auch das Archiv der Pfarrei St. Mauritius im Donaueschinger Stadtteil Grüningen konnte Stadelmann noch ordnen; die Archivalien von Mundelfingen hatte er bereits ins Dögginger Pfarrhaus gebracht, um sie zu bearbeiten, und an nächster Stelle auf der Warteliste stand das Hüfnger Kirchenarchiv. Diese Arbeiten zu vollbringen war ihm nicht mehr vergönnt und die Lücken, die er hinterlässt, sind zu groß als dass sie bisher hätten gefüllt werden können.

Dass über den Jesuiten Franz Xaver Gump so wenig bekannt war, gab den Anstoß dazu, dass Karl Heinz Stadelmann zu recherchieren begann. In kurzer Zeit konnte er einen Überblick über die wichtigsten Stationen im Leben Franz Xaver Gump geben² und er war damit, nach seinen eigenen Worten, „am Beginn einer umfangreicheren Arbeit“.³ Sie muss nun zwar leider unvollendet bleiben – vielleicht aber ist sie Anregung, die Spur weiter zu verfolgen.



Ausschnitt aus dem Familienbild der Gump im Kelnhof-Museum Bräunlingen.

Ganz links Franz Xaver Gump in der Ordenstracht der Jesuiten, neben seinem Vater und seinen Brüdern, aus dem Gemälde von Gottlieb Reble, 1736.

Einleitung

Für die Geschichte der Stadt Bräunlingen spielt die aus Innsbruck stammende Familie Gumpff eine bedeutende Rolle.⁴ 1652 wurde der kaiserliche Bauingenieur Elias Gumpff Oberschultheiß der vorderösterreichischen Stadt Bräunlingen. Sein Sohn Johann Konrad löste ihn 1671 in diesem Amt ab. Johann Konrad Gumpff blieb bis zu seinem Tod 1704 Bräunlinger Oberschultheiß; ihm folgte einer seiner Schwiegersöhne (1704–1709) und Jahre später noch ein Enkel (1757–1764).

Die Familie Gumpff war sehr zahlreich und sehr einflussreich. Die in Innsbruck verbliebenen Geschwister des Elias Gumpff verfügten über beste Beziehungen zum – damals noch in Innsbruck ansässigen – Hof und den Regierungsstellen. Die Gumpff-Söhne in Innsbruck erwarben vor allem als Baumeister Ansehen und Einfluß; die Söhne des Elias in Bräunlingen wurden Juristen und Beamte.

Die Bräunlinger Gumpff hielten den Kontakt mit ihrer Verwandtschaft in Innsbruck und verfügten so auch über einen „kurzen Draht“ zu den Regierungskreisen. Dem entschiedenen Eingreifen des ältesten Sohnes des Elias Gumpff, Johann Konrad, der in Freiburg Jura studiert hatte, verdankt es die Stadt Bräunlingen, dass ihr die große Waldgemarkung erhalten geblieben und nicht an die Grafen zu Fürstenberg gefallen ist.

Johann Konrad Gumpff war verheiratet mit Maria Theresia Jonassin von Buoch, Tochter des fürstenbergischen Oberjägermeisters Wolfgang Erasmus Johann von Buoch. Maria Theresia gebar zehn Kinder, von denen acht das Erwachsenenalter erreichten. Ältester Sohn des Paares war Franz Xaver, geboren am 11. Dezember 1683. Außer diesem Datum, das den Bräunlinger Kirchenbüchern zu entnehmen ist, ist in der älteren Literatur zu Franz Xaver Gumpff lediglich vermerkt, dass er (angeblich in Freiburg) der Gesellschaft Jesu beigetreten und Priester geworden sei.⁵

Ein einzigartiges Dokument befindet sich aber im Bräunlinger Kelnhof-Museum: ein Ölgemälde, das Oberschultheiß Johann Konrad Gumpff, seine Frau Maria Theresia und die Söhne und Töchter des Paares, darunter auch Franz Xaver in der Ordenstracht der Jesuiten, darstellt und am Bildrand benennt.⁶

Susanne Huber-Wintermantel

Anschrift der Bearbeiterin:

Susanne Huber-Wintermantel M.A.
Museumsbeauftragte der Stadt Bräunlingen
Bräunlinger Str.6
78103 Hüfingen

Anmerkungen

- 1 Auskünfte erteilt der Verein für Geschichte und Naturgeschichte bei Bedarf gerne.
- 2 Für die freundliche und umfassende Auskunft, die Pfarrer Stadelmann von Frau Dr. Rita Haub (Archivum Monacense Societatis Jesu in München) erhielt, sei auch von Seiten

des Herausgebers dieses Bandes gedankt.

- 3 Für wertvolle Hinweise danke ich Frau Maria Obergfell, Bräunlingen.
- 4 MARTIN STRASBURGER: Elias Gumpff – Kaiserlicher Ingenieur und Oberschultheiß in Bräunlingen / SUSANNE HUBER-WINTERMANTEL: Die Familie Gumpff – eine Spurensuche. In: Schriftenreihe der Stadt Bräunlingen. Band 2, 2005.
- 5 WALTER TRITSCHELLER: Geschichte der Familie Gumpff. In: Mein Heimatland. Badische Blätter für Volkskunde, 22. Jg. Heft 1, 1935. – JOHANN BAPTIST HORNUNG: Geschichte der Stadt Bräunlingen. Bräunlingen 1964
- 6 vgl. S. HUBER-WINTERMANTEL, a.a.O. S. 115 ff.

Franz Xaver Gumpp SJ

- 1683 Dezember 11 *in Bräunlingen als Sohn des Oberschultheissen Johann Conrad Gumpp und dessen Ehefrau Maria Theresia Jonassin von Buoch; getauft 1683 Dezember 14.
Vor 1699 möglicherweise Besuch des Jesuiten-Gymnasiums in Freiburg¹
- 1699 Dezember 23 Eintritt in das Noviziat SJ in Landsberg/Lech.
[1702–1705] Studium der Philosophie (Münstereifel ?)²
1705–1709 Interstiz (Magisterium):
1705–1707 Feldkirch
1707–1709 Luzern
- 1709–1713 Studium der Theologie in Ingolstadt
1713 Juni 10 Priesterweihe in Eichstätt.
1713–1714 Tertiatsjahr in Ebersberg bei München.
Von dort aus Indipeta
(= Gesuch an den General in Rom, als Missionar nach Indien [bzw. Südamerika/Westindien] gehen zu dürfen).
- 1714–1737 Straubing (in verschiedenen Stellungen).
dort 1717 Februar 2 Profess IV. vot
- 1737–1741 Ingolstadt Minister
1741–1746 Straubing Rector (1741 Januar 29–1746 Mai 18 [ab 1746 Mai 19 P. Michael Baur Rector]).
- 1746–1749 Eichstätt Rector
1749–1752 Konstanz Rector (1749 Mai 12–1752 October)
1752–1755 Rottenburg Rector (1752 October 15–1755 Juli 11)
1755 Juli 11 † in Rottenburg.

P. Franz Xaver Gumpp SJ in Straubing

Auszüge aus: ALFONS HUBER (1984): *Historia Collegii Straubingani*, in: *Straubinger Hefte*, 34. Heft.

- 1722 Consultor, Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Beichtvater der Kollegskirche.
- 1723 Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Beichtvater der Kollegskirche und außerordentlicher Beichtvater bei den Ursulinen.
- 1724 Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, außerordentlicher Beichtvater bei den Ursulinen, Beichtvater der Kollegskirche.
- 1725 Minister, Prokurator seit Januar, Präfekt der Bibliothek, Beichtvater der Kollegskirche und außerordentlicher Beichtvater bei den Ursulinen.
- 1726 Consultor, Präfekt, Beichtvater und Prediger bei den Ursulinen.
- 1727 Consultor, Prokurator, Beichtvater des Kollegs und der Kollegskirche, Inspektor des Seminars, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator bei den Ursulinen.

- 1728 Consultor, Prokurator, Beichtvater des Kollegs und der Kollegskirche, Inspektor des Seminars, Exhortator bei den Ursulinen und außerordentlicher Beichtvater bei den Ursulinen.
- 1729 Consultor, Prokurator, Inspektor des Seminars, Beichtvater des Kollegs, der Kollegskirche und außerordentlicher Beichtvater bei den Ursulinen.
- 1730 Consultor, Prokurator, Exhortator der Laienbrüder, Inspektor des Seminars des hl. Xaverius, Beichtvater des Kollegs und der Kollegskirche.
- 1731 Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Beichtvater der Kollegskirche und des Kollegs, Inspektor des Seminars.
- 1732 Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Beichtvater des Kollegs und der Kollegskirche, Inspektor des Seminars.
- 1733 Minister, Consultor, Kranken- und Bibliothekspräfekt, Inspektor des Seminars, Beichtvater der Kollegskirche, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator der Ursulinen.
- 1734 Minister, Consultor, Krankenpräfekt und Bibliothekspräfekt, Inspektor des Seminars, Beichtvater der Kollegskirche.
- 1735 Consultor, Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Beichtvater der Kollegskirche, Präfekt der Bibliothek, Inspektor des Seminars.
»Juli 28. Vor einigen Wochen wurde angeordnet, daß das Infanterieregiment Minuzzi, das in Straubing überwinterte, außerhalb der Stadt nicht weit von der Altstadt und der Pfarrei St. Peter entfernt, im Zeltlager leben solle. Vom Kriegsrat in München kam ein Beschluß an den P. Rektor mit der Bitte, daß einer aus dem Kolleg das Amt eines Missionspaters im Feldlager übernehme, jeden Tag für das ganze Regiment eine hl. Frühmesse im Zelt lese und den Soldaten gleich nach dem Abendessen das Abendgebet laut vorbete. Der P. Prokurator und der P. Seelsorger wurden für dieses Amt bestellt. Sie sollten sich jede Woche abwechseln.«³ – Seelsorger in jenem Jahr war P. Franz Xaver Gump.
- 1736 Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator bei den Ursulinen, Inspektor des Seminars, Beichtvater der Kollegskirche.
»Mai 12. Ein ganzes kaiserliches Regiment auf dem Durchzug nach Österreich kam unverhofft nach Schierling und rastete dort einen Tag. Diese Nachricht brachte der Wirtschaftler oder eben unser Amtmann in Schierling hierher und fügte hinzu, daß man ihnen, wenn noch weitere solche Reiterregimenter folgen, aus unserem Bierkeller das ganze Bier und aus unserem Stall die noch verbliebenen 16 gemästeten Rinder auf Befehl des kurfürstlichen Kommissars zuführen müsse, ja daß sogar von den Beamten in Kelheim allen diesen Regimentern anfangs auf unseren Wiesen ein Lagerplatz zugewiesen wurde. Um diesen Schaden abzuwenden, wurden unverzüglich P. Joseph Wenzl, der Minister des Kollegs, der anderweitig den Kriegsbeamten schon bekannt ist, da er fast 20 Jahre in den kaiserlichen Heerlagern das Amt eines Feldseelsorgers ausübte, nach Schierling sowie P. Xaverius Gump zusammen mit dem Laienbruder, der das Amt des Verwalters innehatte, geschickt, und für beide Seiten erreich-

*te man so viel, daß für die Stationierung der Soldaten ein anderer, und zwar passenderer Platz gefunden wurde und das Bier, das aus unserem Keller in größter Menge zur Verfügung gestellt wurde, sowie die gemästeten Rinder gehörig bezahlt wurden.*⁴

- 1737 Consultor, Seelsorger, Präses der Bürgerkongregation, Inspektor des Seminars, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator der Ursulinen, Beichtvater der Kollegskirche.
*»Januar 11. Die gütige Kongregation der Herren und Bürger ließ für den Verstorbenen [Laienbruder Michael Gölsenberger] einige Messen lesen zum Dank dafür, daß er innerhalb der letzten vier Jahre den P. Präses sooft zu den kranken Sodalen [Mitglieder einer priesterlichen Gemeinschaft] und zu ihren Leichenbegängnissen begleitet hat.*⁵ – Dieser Präses ist in den Jahren 1735–1737 P. Franz Xaver Gump.

Aus: ALFONS HUBER (1993): *Historia Collegii Straubingani*, in: *Straubinger Hefte*, 43.

- 1741 P. Franz Xaver Gump, Rektor seit dem 29. Januar 1741, Präfekt und Beichtvater der Kollegskirche.
1742 P. Franz Xaver Gump, Rektor, Präfekt und Beichtvater der Kollegskirche, Exhortator und Beichtvater sowie Katechet bei den Ursulinen.
1743 R.P. Franz Xaver Gump, Rektor seit dem 29. Januar 1741, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator bei den Ursulinen, Präfekt und Beichtvater der Kollegskirche.
1744 P. Franz Xaver Gump, Rektor seit 29. Januar 1741, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator der Ursulinen, Präfekt und Beichtvater der Kollegskirche.
1745 P. Franz Xaver Gump, Rektor seit dem 29. Januar 1741, außerordentlicher Beichtvater und Exhortator der Ursulinen, Präfekt und Beichtvater der Kollegskirche.
1746 [P. Michael Baur, Rektor seit dem 19. Mai 1746]. – P. Franz Xaver Gump dürfte also wohl bis 18. Mai 1746 Rektor des Straubinger Collegs gewesen sein.

Anmerkungen

- 1 Vgl. JOHANNES HORNING (1964): *Geschichte der Stadt Bräunlingen*, Selbstverlag der Stadt Bräunlingen, S. 452.
2 Ebd., S. 474.
3 ALFONS HUBER (1984): *Historia Collegii Straubingani*, in: *Straubinger Hefte*, 34. Heft, S. 66.
4 Ebd., S. 75.
5 Ebd., S. 86